

Der Kiezbote

Die Stadtteilzeitung für den Sprengelkiez . KiBo Nr.01/ 2009



Mein Kiez
**Was gefällt Ihnen
am Sprengelkiez?**

Portrait
**Wohnen
und Arbeiten
im Kiez**

Das Interview
**„... Die Mauer fiel
und sie fiel auf
den Kopf der
Frauen ...“**

Quartiersmanagement
**Geförderte
Kleinprojekte
aus 2008**

Sehr geehrte Anwohnerinnen und Anwohner des Sprengelkiezes,



eine neue Ausgabe des Kiezboten liegt vor Ihnen. In regelmäßigen Abständen werden Sie dieses Blatt an verschiedenen Orten in Ihrer Nachbarschaft erhalten, damit Sie immer gut über alle Geschehnisse Ihrer Nachbarschaft informiert sind. Dies ist eine besondere Zeitung, die ihr Ohr und ihr Auge ganz nah am Menschen hat. Aus dem Kiez für den Kiez - das ist die Aufgabe der Kiezreporter.

Besonders gefällt mir am Kiezboten, dass er bürgernah und gleichzeitig spannend über das Leben im Stadtteil informiert, ein Lokalblatt, wie man sich das im klassischen Sinne wünscht und das die Tageszeitungen unserer Stadt nicht sein können.

Das Quartier Sparrplatz liegt verkehrsgünstig mitten im Berliner Norden und ist seit geraumer Zeit einem großen Wandel unterworfen. Dieses traditionelle Altbaugelände verändert sich wie der gesamte Wedding, der vom Industrie- zum Dienstleistungsstandort geworden ist.

Lebendig und interkulturell ist dieser Teil des Weddings. Menschen unterschiedlichster Herkunft leben hier friedlich zusammen. Das gastronomische Angebot gleicht einer Reise um die Welt.

Veränderung wird aber nur dann akzeptiert, wenn alle Bewohnerinnen und Bewohner daran teilhaben können. Dies zu gewährleisten, ist eine der vielen Aufgaben unseres Quartiersmanagements hier vor Ort. Zusammen mit den Anwohnerinnen und Anwohnern, Initiativen sowie ehrenamtlich engagierten Bürgern schaffen wir es, diesen Kiez lebenswert zu halten und seine Wohnqualität stetig zu verbessern. Ich fordere Sie auf, aktiv an diesem Prozess teilzuhaben. Dies können Sie z. B. im Quartiersrat oder in einer der vielen Gruppen, die im SprengelHaus beheimatet sind.

Nutzen Sie den Kiezboten als Wegweiser und Ratgeber. Er wird Ihnen ein Begleiter sein bei der Entdeckung der vielfältigen reizvollen Möglichkeiten Ihres Kiezes.

Viel Freude beim Lesen.

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Christian Hanke". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Dr. Christian Hanke
Bezirksbürgermeister von Berlin-Mitte



Foto: Anne Wispler



Foto: Lydia Manock Bayap



Foto: Özlem Ayaydinli

Initiative

- 10 „Auf gepackten Koffern – Leben in der Abschiebehaf“
- 11 Streetworker Axel: Ein neues Gesicht am Sparrplatz
- 11 Wer braucht das? Lesebühne auf'm Wedding
- 12 **Interview:** Ingo Siebert „... Die Mauer fiel und sie fiel auf den Kopf der Frauen ...“

- 14 Besuch aus der Türkei an der Weddinger Triftschule
- 14 Mein Erlebnis mit den türkischen Freunden
- 15 Rezept

Quartiersmanagement

- 16 ATZE JugendTheaterClub meets Chicos Floor Rockers
- 16 Zehn Jahre “Soziale Stadt” im Sprengelkiez
- 17 Diese Kleinprojekte wurden 2008 gefördert
- 18 Der Kiezbote stellt sich vor
- 19 Termine

Impressum

Herausgeber

Lo'Nam Verlag/
Afrika Medien Zentrum e.V.
Torfstr. 12, 13353 Berlin
Tel.: (030) 97 89 55 36
Fax: (030) 96 08 99 97
Email: kiezbote@lonam.de

V.I.S.D.P.:

Hervé Tcheumeleu
QM Sparrplatz: Alexandra Kast

Redaktion:

Anna Müller, Lydia Manock Bayap, Sandra Hülse, Lioba Reckfort, Siemen Dallmann
Mitarbeiter dieser Ausgabe
Lydia Reichelt, Nada Sevic Kübra Asgim, Anne Wispler, Tanja Pfefferlein, Markus Richter, Özlem Ayaydinli

Layout: Hervé Tcheumeleu

Titelbild: Anne Wispler

Druck: Offset Druck Wende

Nächster Redaktionsschluss 31. April 2009

Gefördert aus Mitteln der Europäischen Union (*Europäischer Fonds für regionale Entwicklung*) der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Berlin im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“



Mein Kiez

- 04 Fotoreportage: So schön war der Winter im Sprengelkiez
- 04 Ich bin der Sprengelkiez
- 04 Umfrage: Was gefällt Ihnen am Sprengelkiez?
- 05 Der Sprengelpark wartet auf Sie
- 06 Wer war eigentlich Sprengel?
- 06 Route 65: Die etwas andere Stadteinführung
- 07 Umfrage: Die Finanzkrise im Sprengelkiez
- 07 Gewinnspiel: Wie gut kennen Sie Ihren Kiez? (Bilderrätsel)
- 08 **Portrait:** Christoph Berten
- 09 Der Sprengelkiez-Roman

Fotoreportage: So schön war der Winter im Sprengelkiez



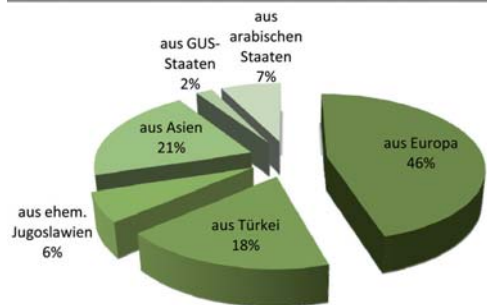
Fotos: Siemen Dallmann
Weitere Bilder aus dem Kiez unter
www.fotos.web.de/siedall

Ich bin der Sprengelkiez

Hallo, ich bin der Sprengelkiez und werde manchmal offiziell Quartier Sparrplatz genannt. Ich bin ungefähr 51 Hektar groß und in meinen schönen Altbauten wohnen insgesamt 14.834 Menschen. Na ja, ich gebe zu, manche Häuser sind etwas herunter gekommen und zwischendrin stehen auch ein paar Neubauten, aber die ruhigen Straßen, kleinen Plätze, der Sprengelpark und das Nordufer mit dem Berlin-Spandauer-Schiffahrtskanal machen das wieder wett! Hier kann man spazieren gehen oder picknicken und auf den schönen Spielplätzen können Kinder prima toben.

Bei mir wohnen Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft und Kultur, was man schon an den vielen verschiedenen kleinen Läden, Cafés und Restaurants sehen kann. Vor allem in der Torf-, Sprengel- und Triftstraße gibt es viele davon!

Auf meinen Straßen trifft man unter anderem türkische, afrikanische, arabische, serbo-kroatische, asiatische und deutsche Familien, denn der Ausländeranteil liegt bei ca. 41 % und viele Kinder und Jugendliche mit deutschem Pass haben Eltern, die woanders her kommen (16 %). Insgesamt sind meine Bewohner recht jung: 37 % sind



Herkunft der Bevölkerung

Bürger aus afrikanischen Ländern sind in der Statistik leider nicht gesondert erfasst.

18 - 35 Jahre alt und nur 8 % sind über 65 Jahre. Das liegt wahrscheinlich auch daran, dass die FHTW und das Virchow-Klinikum direkt nebeneinander sind und viele Studenten bei mir wohnen.

Ich werde oft als Problemkiez bezeichnet, weil viele Menschen arbeitslos oder auf staatliche Hilfen (z. B. Hartz IV) angewiesen sind. Am schlimmsten finde ich, dass die Kinderarmut bei über 60 % liegt.

Was mich auf den Straßen am meisten nervt, ist der Müll, der Hundekot und der

Was gefällt Ihnen am Sprengelkiez?

Umfrage: Anna Müller und Lydia Manock Bayap
Fotos: Lydia Manock Bayap

Der Kiezbote ist sein Quartier abgelaufen und hat die Menschen auf der Straße befragt, was ihnen am Sprengelkiez gefällt und an welchen Plätzen sie sich gerne aufhalten. Zu diesen Fragen haben sich sechs Leute geäußert und ihre Antworten stellen wir jetzt kurz vor:



„Mir gefällt die Ruhe hier und die angenehme Umgebung. Ich habe auch von einer neuen Bar gehört, die Unicum heißen soll und da würde ich gerne mal vorbeischaun.“

Sharleen

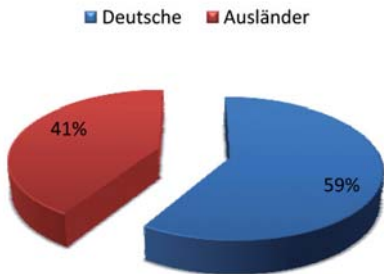
„Ich studiere Medizin und deshalb gefällt mir die Nähe zum Klinikum. Außerdem finde ich gut, dass der Kiez eine gute Anbindung zur Mitte hat. Den Kanal finde ich schön, zum Beispiel für Spaziergänge. Auch der Plötzensee ist in der Nähe.“

Claudia



Der Sprengelpark wartet auf Sie

Bevölkerungszusammensetzung Gesamtbevölkerung: 14992



Vandalismus (auch die Schmierereien). Manche Bewohner fühlen sich unwohl bei den abendlichen Gruppenbildungen auf dem Sparrplatz. Aber um meinen Ruf zu retten: statistisch gesehen, gibt es bei mir keinen Kriminalitätsschwerpunkt. Einige Wohnungen stehen hier noch leer (ca. 10 %). Wenn Du also umziehen willst, bist Du herzlich im multikulturellen Sprengelkiez willkommen!

Sandra Hülse

Es wird wärmer, freundlicher und die Tage heller und länger, der Frühling ist im Anmarsch. Und der Sprengelpark hat sich schon mal „schön“ gemacht. Denn dort hat sich mittlerweile einiges getan.

Es gab wieder Mittel, um die lang ersehnten Geräte aufzustellen, die im Rahmen der Kinder- und Jugendbeteiligung auf der Wunschliste gestanden haben. Damit wurde der letzte Bauabschnitt abgeschlossen.

Ein Kletterfelsen wartet auf mutige und geschickte Kletterer, die Bühne auf kreative Vorführungen, die lange Tafel vielleicht auf die nächste kleine Geburtstagsrunde, und der Kinderspielplatz freut sich auf kleine und große Piloten. Wenn es dann doch mal regnen sollte, kann man sich unter den neuen Pavillon stellen und auch setzen. Es gibt also viele Gründe, sich nun wieder länger im Sprengelpark aufzuhalten. Na dann, bis bald im Sprengelpark ...



Kletterfelsen, Foto: Markus Richter

QM / Özlem Ayaydinli



„Das Ufer ist toll, denn dort sammele ich Kräuter, außerdem kann ich die Vögel gut beobachten und dort gibt es auch eine Nachtigall, die in der Nacht singt. Hier im Kiez sind alle Menschen vertreten. Im Sommer gibt es auch tolle Grillpartys, vor der Kneipe ‚Joker‘ und dem Café ‚Auszeit‘. Die Natur hier ist toll und die Wohnungen sind bezahlbar.“

Andreas

„Ich mache hier in der Nähe ein Freiwilliges Soziales Jahr. Ich mag die Tegeler Straße und das Café Schadé dort. Ich genieße es am Nordufer spazieren zu gehen. Und im Kiez gibt es viele unterschiedliche Menschen, das ist sehr familiär und eine angenehme Atmosphäre.“

Charlotte

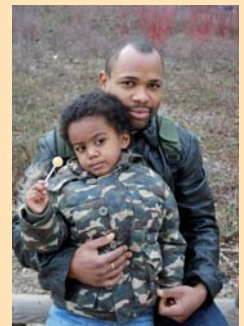


„Ich bin in den Kiez gezogen, damit mein Kind mit vielen verschiedenen Kulturen aufwächst. Wir gehen gerne zusammen in den Park und auf den Spielplatz. Außerdem mag ich das Ufer, und die Cafés dort sind auch sehr schön.“

Alice

„Hier gibt es viele Ausländer, schön viel Multikulti. Die Triftstraße ist ganz nett und ich gehe gerne in die Shisha Bar, wie heißt die gleich noch, „Happy Day“ oder ins „No Name“. Und ich bin oft mit meiner Familie auf dem Spielplatz in der Sprengelstraße, ja und Basketballspielen.“

Papa G.



Wer war eigentlich Sprengel?

Überall im Kiez begegnet man ihm: Sprengelstraße, Sprengelpark, Sprengelhaus. Aber woher kommt der Name eigentlich?

Die Straße trägt seit 1897 diesen Namen, vorher soll sie einfach die „Straße Nr. 7“ geheißen haben.

Der heutige Namensgeber ist Christian Konrad Sprengel, der von 1750-1816 gelebt hat. In Brandenburg (Havel) geboren, studierte er als junger Mann Theologie und Philosophie in Halle. Später arbeitete er viele Jahre in Spandau als Gymnasiallehrer. 1780 wurde er sogar zum Stadtschuldirektor in Spandau ernannt.

Seine eigentliche Liebe war jedoch die Botanik (Pflanzenkunde). Jahrelang studierte er mit genialer Beobachtungsgabe den „Saffhandel“ zwischen Blüten und Insekten. Er entdeckte als Erster, dass Bienen und andere Blütengäste durch die Farbe und den Duft der Blüten angelockt werden. Sie holen sich Nektar und Blütenstaub der Pflanze als Nahrung, fliegen damit zur nächsten Blume und vollziehen dabei die Bestäubung der Blüte.

Vieles was wir heute über Blümchen und Bienchen wissen, haben wir Herrn Sprengel zu verdanken. Denn 1793 veröffentlichte er seine Beobachtungen in dem Buch „Das

entdeckte Geheimnis der Natur im Bau und in der Befruchtung der Blumen“. Doch es erging ihm wie so vielen anderen Entdeckern: Er wurde von seinen Zeitgenossen



nicht verstanden. Dass Pflanzen besondere Düfte abgeben und Nektar produzieren, um Insekten und damit ihre eigenen Bestäuber anzulocken, soviel Zielgerichtetheit der Natur konnte man sich damals nicht vorstellen. Prominentester Gegner Sprengels war damals übrigens Herr Goethe.

Doch Sprengel hatte Recht. Pflanzen und Bestäuber sind aufeinander angewiesen:

Die Biene beispielsweise ernährt sich vom Blütennektar und nimmt ganz automatisch den Pollen zur nächsten Blüte mit, wo etwas davon hängen bleibt. Die Bestäubung hat stattgefunden. Die Biene ist bei weitem nicht der einzige Bestäuber. Es gibt auch Pflanzen, die von Käfern, Wespen, Fliegen, Faltern und sogar Vögeln oder Fledermäusen bestäubt werden.

Aber kommen wir noch mal zurück zu Herrn Sprengel: Seine Begeisterung für die Botanik kostete ihn am Ende seinen Posten. 1793 wurde er wegen Pflichtvergessenheit entlassen und seine vorzeitige Pensionierung veranlasst. Bis zu seinem Tode im Alter von 56 Jahren lebte er zurückgezogen und verkannt in Berlin.

Letztendlich war es kein geringerer als Charles Darwin, welcher Sprengels Werk, viele Jahre nach dessen Tod, die verdiente Anerkennung verschaffte. So wurde Sprengel zum Begründer der Blütenökologie und sein Grabstein ist heute ein viel besuchtes Denkmal im Botanischen Garten von Berlin.

Text und Foto: Sandra Hülse

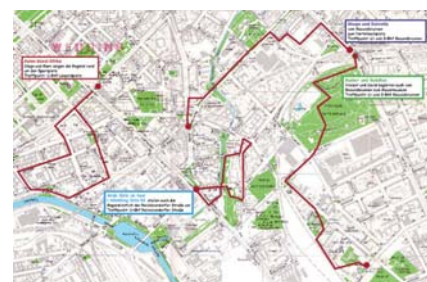
Route 65: Die etwas andere Stadteinführung

Das Projekt „Route 65“ von Kultur e.V. ist ein City Guide im Wedding und die Führungen werden von Jugendlichen aus dem Kiez durchgeführt.

Es ist eine besondere Art der Stadteinführung, denn die jungen Leute kennen sich ganz genau in ihrem Kiez aus. Sie sind hier aufgewachsen und besuchen hier die Schule. Sie kennen also ihre Nachbarschaft wie ihre eigene Westentasche. Auf ihrer Internetseite (www.route65-wedding.de) heißt es: „Sie sind Spezialisten des Alltags und können viel über das Zusammenleben der Anwohner berichten.“ Die Jugendlichen haben spannende Alltagsgeschichten zu erzählen, stellen auf ihren Führungen Geschäfte und deren Inhaber vor und geben Tipps für Freizeitaktivitäten im Kiez. Die von den jungen Leuten selbst erarbeiteten Routen geben persönliche Einblicke in ihr Quartier. Doch auch historisch interessante Orte kommen



Hinten: Vincent, David, Stana, Kauthar, Nada, Diego
Vorne: Marc, Wael (Foto: www.route65-wedding.de)



Die verschiedenen Touren (Bild: www.route65-wedding.de)

nicht zu kurz. Die Führungen sind nicht nur etwas für Erwachsene, denn auch auf die Bedürfnisse von Kindern wird eingegangen.

Mit Preisen zwischen 1,50 € für Kinder bis 3,00 € für Erwachsene ist dies eine kostengünstige Gelegenheit, den Kiez und seinen

Charme kennen zu lernen. Es werden Touren vom Gesundbrunnen zum Mauermuseum, vom Gesundbrunnen zum Nettelbeckplatz, von der Reinickendorfer Straße zum Nettelbeckplatz, durch die Gegend östlich der Reinickendorfer Straße und um den Sparrplatz angeboten.

Bei der Route rund um den Sparrplatz spielt der Kontrast zwischen den vielen verschiedenen Kulturen eine wichtige Rolle, das drückt auch der Titel der Tour aus: „Afrika küsst Asien“. Diego und Marc, zwei Lateinamerikaner, zeigen einen Teil des Wedding aus ihrer Sicht. Zu den wichtigsten Stationen gehören ein Blick vom „House of Nations“, die Ausländerbehörde, der Besuch eines afrikanisch-asiatischen Lebensmittelgeschäfts, die Ein-Mann-Brauerei Eschenbräu und die Osterkirche. Kinder kommen auf dem Abenteuerspielplatz und den Kinderbauernhof auf ihre Kosten. Die zwei Jungs bieten ihre Tour in deutscher und portugiesischer Sprache an.

Wer jetzt große Lust bekommen hat, mit den Jugendlichen auf eine zweistündige Entdeckungstour rund um den Sparrplatz zu gehen, der sollte sich den Termin der nächsten Führung merken:

„Afrika küsst Asien“

Diego, Marc und Luis zeigen die Gegend rund um den Sparrplatz.

Samstag, 28.03.2009, 12 Uhr, Treffpunkt Karstadt am U-Bhf Leopoldplatz

Kontakt und Buchung:

Kulturbewegt e.V. Projekt Route 65

Oranienburger Str. 37, 10117 Berlin

Telefon: (030)23366760

Email: mail@route65-wedding.de

Anna Müller

Die Finanzkrise im Sprengelkiez

Überall hört man, dass die Finanzkrise viele Unternehmen in den Ruin treibt. Die Kiezbotenredakteure Nada Savic und Lydia Manock Bayap wollten wissen, wie es diesbezüglich im Sprengelkiez aussieht und befragte dazu drei Unternehmer: Sind Sie von der Finanzkrise betroffen?



Carsten Siebke (Stilbrand- Markenkommunikation, Artwork, Fotografie, Sprengelstraße 25):

„Also die Finanzkrise macht sich allmählich bei Immobilienkunden und bei Sportevents bemerkbar. Die Sponsoren bei den Events werden vorsichtiger. So gab es bei der Vierschanzentournee nur drei große Sponsoren, denn viele kleine sind abgesprungen. Auch die mittelständischen Unternehmer und Einzelunternehmer haben Angst und sind vorsichtiger, aber

dennoch motiviert. Aber leider sind zurzeit die Startups bei den Banken sehr schwer zu bekommen.“

Wilfried Struwe-Reininghaus, Versicherungsfachmann (HUK-Coburg, Tegeler Straße 24):

„Das ist schwer zu sagen. Versicherungen sind ja immer abhängig von wirtschaftlichen Sachen, da sparen die Leute zuerst, egal ob Finanzkrise oder nicht, das ist immer so.

Hier im Berliner Armenhaus ist die Situation sowieso schwierig. Für mich ist die Finanzkrise mehr eine psychologische Sache. Wenn die Bild-Zeitung oder die BZ schreibt „Es geht uns schlecht“, dann wird daran geglaubt. Hier und da verliert jemand seinen Job, aber ansonsten ist der Wedding von der Finanzkrise kaum betroffen. Bei den Arbeitslosenquoten hier gibt es sowieso schlechte Aussichten.“



Familie Agbalik, Baumanagement, Familienunternehmen (ATRIUM Baumanagement GmbH, Torfstraße 21):

„Man kann nicht sagen, dass unser Bauunternehmen von der Finanzkrise betroffen ist. Was man feststellen kann, ist dass sich viele Kunden fürs Energiesparen entscheiden. Wir sind ja nur ein kleiner Fisch. Die großen Bauunternehmen arbeiten mit uns Subunternehmern. Und die großen Unternehmen, die

arbeiten mit den Ämtern zusammen und machen schwarze Geschäfte. Ich hoffe, dass der Staat bald eine Lösung findet. Ich kenne die Finanzkrise nur aus dem Fernsehen, sonst denke ich, sind wir nicht betroffen. Wir haben ganz andere Probleme, zum Beispiel dass der Winter so lang war, aber bald wird es wieder mehr Aufträge geben, da bin ich mir sicher.“

Gewinnspiel: Wie gut kennen Sie Ihren Kiez?

Gewinnen Sie einen Restaurant-Gutschein im Wert von 20 €!

Beantworten Sie folgende Frage: **Wo wurden folgende 3 Fotos gemacht?**

Senden Sie Ihre Antwort bis 01. 05. 2009:

per Post an LoNam Verlag, Torfstr. 12, 13353

Berlin, per E-Mail an Kiezbote@lonam.de.

Möchten Sie Fragen, Fotos oder Rätsel zum Kiez für das nächste Gewinnspiel einsenden? Dann bitte an die oben genannte Adresse schicken.



Portrait: Wohnen und Arbeiten im Kiez

Der Mediengestalter Christoph Berten ist glücklich im Wedding



Christoph Berten ist ein interessanter Mann, 61 Jahre alt, graumeliertes Haar und strahlt Ruhe und Gelassenheit aus. „Rheinländer kann man sagen“, so Christoph Berten, denn er ist in Köln aufgewachsen, hat dort auch Völkerkunde studiert. Dann, vor 17 Jahren, zog es ihn, seine Frau und seinen Sohn nach Berlin – wegen der Arbeit. Er ist freiberuflicher Mediengestalter: „Ich gestalte Schulbücher und stelle aus Texten, Tabellen, Grafiken und Fotos Seiten bis zum fertigen Druck zusammen.“

Seit gut anderthalb Jahren wohnt er hier im Kiez und hat ein total angenehmes Büro, in dem er arbeitet – wie ein Wohnzimmer, dachte ich mir, als ich es sah. Sehr gemütlich, sehr farbenfroh, viele wunderschöne Bilder. Demnächst wird auch eine Malerin ihre Werke bei ihm ausstellen. Nach meiner Frage, warum er nach Wedding gezogen

ist, in den Sprengelkiez, kam sofort als Antwort: „Hier ist was los, hier ist Leben!“ Das suchte er nachdem er lange Zeit in Köpenick am Waldrand, also sehr ruhig, gewohnt hat. Er ist begeistert von dem Multikulti im Kiez, „die Menschen sind hier komplett gemischt“, meint er. Außerdem betont er die günstigen Mieten, die zentrale Lage und dass der Kiez ziemlich grün ist. Ich könne mir das ja mal bei „Google Earth“ anschauen, gab er mir als Tipp. Das habe ich auch getan und ich muss sagen, er hat Recht, hier ist es wirklich ziemlich grün.

Doch sehr oft kam in unserem Gespräch die Nachbarschaft zur Sprache, das Miteinander eben. „So was habe ich noch nirgends erlebt.“ Demnächst organisiert er auch ein Nachbarschaftstreffen. Aber es gibt leider auch Sachen, die er am Kiez bemängeln muss und als erstes nannte er da die Kriminalität. Denn er war Opfer von zwei Einbrü-

chen in einer Zeitspanne von gerade einmal vier Monaten. Diese Erfahrung zu machen, hat ihn geprägt. Aber auch da gab es eine kleine Geste von den Nachbarn. Zwei befreundete Mädchen, türkischer und deutscher Abstammung, kamen nach dem Einbruch in seinen Laden, lenkten ihn ab und schenkten ihm zum Trost ein paar Kekse.

Er erzählt auch eine andere kleine Geschichte über das Miteinander. So setzt er sich seit einer Woche dafür ein, dass ein Junge sein Spielzeug wiederbekommt. Ein Flugzeug, das unglücklicherweise auf dem Dach des Hauses von Christoph Berten gelandet ist. Deswegen unterbricht er auch kurz unser Gespräch, um die Sache weiter voranzutreiben. Er geht auch schon mal zum Krippenspiel in die Osterkirche, wenn ein Nachbarskind die Kuh spielt.

Später spricht Christoph Berten Probleme im Kiez an, wie den illegale Drogenhandel

und die extreme Armut. Außerdem ärgert er sich, wie soll es auch anders sein, über die vielen Hundehaufen. Ich nicke ihm zustimmend zu. Er ist auch für die Änderung von einigen Straßennamen, wie z. B. der Lüderitzer Straße, die nach einem Mann benannt wurde, der der erste deutsche Siedler in Südwestafrika war: „Das passt nicht.“

Dann weist er mich auf den afrikanischen Jazzclub „Maluma Dreams“ hin, wo sehr oft Jam Sessions stattfinden: „Ich bin sehr stark musikorientiert.“ Dort wären alle sozialen Schichten vertreten und das Publikum sei sehr international, das gefällt ihm. Dann fängt er an zu lächeln und erzählt mir, dass ein Ägypter in „Maluma“ Salsa unterrichtet, „das ist ein gutes Beispiel für das Multikulturelle.“ Toll findet er auch, wenn im „Bei Ernst“ ältere Männer Rock 'n' Roll spielen. „Tja, es gibt hier halt einiges zu entdecken.“

Ich frage ihn, ob der Kiez ein kreativer Kiez sei? Er antwortet mir, dass immer mehr Künstler hierher ziehen, ob das nun Maler, Bildhauer oder Videokünstler sind. Diese Entwicklung hat für Christoph Berten positive, aber auch negative Seiten. „Es dauert vielleicht noch einige Zeit, aber vielleicht entwickelt sich Wedding wie Prenzlauer Berg oder Friedrichshain“, das fände er nicht schön, denn „hier sind die Menschen noch echt.“ Laut Christoph Berten kann man sich z. B. anziehen und rumlaufen, wie man möchte, manchmal auch sehr schräg, aber das ist hier den Menschen egal.

Rassismus ist im Kiez so gut wie gar nicht vorhanden. Doch Berten hat bemerkt, dass sich die Afrikaner, die aus ehemaligen französischen Kolonien stammen, nicht ganz so gut mit denen vertragen, die aus afrikanischen Ländern kommen, die der englischen Kolonie angehörten. Eine interessante Beobachtung, wie ich finde.

Christoph Berten engagiert sich ehrenamtlich für den „Verein Berliner Austauschschüler“, welcher einmal im Monat ein Treffen mit den Austauschschülern und deren Betreuern im „Maluma Dreams“ organisiert. „Dafür wurde bewusst Wedding gewählt“, so seine Aussage, „denn den Austauschschülern gefällt es hier, sie fühlen sich wohl und es ist unkompliziert.“

Als wir uns verabschieden, fragt er mich nochmal genau nach meinem Namen und versichert mir: „Falls noch irgendwas ist, ich bin immer da.“ Ich bedanke mich und denke mir, toller Nachbar!

Text und Foto: Anna Müller

Der Sprengelkiez-Roman

Die Sprengelstraße 28 bekommt eine neue Hausordnung



Lesung vor Ort des Geschehens. Foto: Siemen Dallman

Die Mieterversammlung der Sprengelstraße 28. Alle sind da, um die neue Hausordnung mitzubestimmen. Ein Haus und seine Bewohner, die uns noch viele Überraschungen bescheren werden.

Frau Schön freute der Anblick der ersten Mieterversammlung. Diese Veranstaltung wird sicher wunderbar und erfolgreich. Alle Anwesenden sind adrett gekleidet und haben erwartungsvolle Gesichter. „Ich freue mich“, ruft sie entzückt in die Menge. „Es ist fantastisch, Sie alle begrüßen zu dürfen!“ Jubelschreie und anhaltender Applaus antworten ihr. „Heute wird das positive Miteinander im Haus reglementiert“, strahlte sie. „Wir alle werden davon profitieren!“ jubiliert sie in die Menge. „Ein Hoch auf die wohlthätige Hausverwaltung!“ ruft jemand. „Erstens, wir werden uns alle freundlich grüßen“, alle üben. „Wunderschönen guten Tag...“, ertönte es wohlklingend. „Besten Dank, Ihnen auch“, antwortete es im Chor. „Zweitens, wir werden unseren Nachbarn ehren“. Ein zuckrig süßer Chor wiederholte es. „Drittens, wir werden den älteren Bewohnern die Einkaufstaschen hochtragen“. Die Älteren strahlten. Versonnen strahlte Frau Schön den fidelen Herrn Süß an. „Mein Lieber, wie lautet noch mal die zauberhafte vierte Regel?“ „Die Männer müssen den Frauen immer Komplimente machen“, lächelte er. „Und fünftens wöchentlich herrliche Blumen überreichen!“ Der Jubel der anwesenden

Frauen kannte keine Grenzen. „Sechstens“, donnerte es aus dem Publikum, „sechstens tagsüber Sonnenschein!“ Super La-Ola-Wellen gingen durch den hellen Saal. „Und nachts der romantische Mondschein“, seufzte Silvia. „Unser Haus soll rosa werden.“ Thomas schien bei dem Gedanken in süße Träume zu versinken. „Und das Dach in zartem hellblau.“ „Ich werde für alle kochen“, frohlockte Wuppkke. Ein anerkennendes Raunen verströmte wohlige Zustimmung. „Wir werden uns alle lieben!“ fasste Frau Schön strahlend zusammen. 10 Hausregeln waren festgelegt. Ein positiver Tag. Es gingen alle glücklich in ihr trautes Heim: Sprengelstraße 28. Frau Schön und Herr Süß kehrten freudestrahlend zur Hausverwaltung zurück.

Der Sprengelkiez-Roman wurde von dem Autorenkollektiv Holger Haak, Reinmar Schott und Lioba Reckfort in der gemütlichen Kulturkneipe „Bei Ernst“ auf Grundlage von lustigen Schreibspielen geschrieben. Freuen Sie sich mit uns, nun das Haus und ihre Bewohner kennen zu lernen.

Lioba Reckfort

„... Die Mauer fiel und sie fiel auf den Kopf der Frauen ...“

Im Gespräch mit Ingo Siebert, Geschäftsführer und Studienleiter des August-Bebel-Instituts(ABI)

Das Interview führten Lydia Manock Bayap und Hervé Tcheumeleu

Wie sieht die Arbeit des ABI aus?

Wir unterstützen Menschen, die in den verschiedenen Bezirken, in den Bezirksverordnetenversammlungen, Initiativen, verschiedenen Gruppen, Schülervertretungen und so weiter tätig sind, durch Bildungsveranstaltungen und Dialoge. Thematisch geht es um alles, was mit Stadt- und Kommunalpolitik zu tun hat. Da haben wir nochmal einen Schwerpunkt gesetzt und gehen der Frage nach, wie entwickelt sich Berlin als Einwanderungsstadt? Was verändert sich zum Beispiel in der Bezirkspolitik? Wir haben dazu eine Reihe gemacht zur Kulturpolitik im Stadtteil. Da passt es gut, dass es jetzt am Rathaus Wedding eine kommunale Galerie mit solch einem Schwerpunkt gibt. Wir sind auch stark mit den verschiedenen Einrichtungen in der Stadt vernetzt, zum Beispiel mit der Werkstatt der Kulturen.

Zudem wollen wir gucken, was läuft hier im Wedding an „Kultur aus Migrantengruppen“. Für Politiker und für Aktive ist es immer gut, an ganz konkreten Sachen zu arbeiten, also exemplarisch deutlich zu machen, wie was funktionieren könnte.

Man muss wissen, wir sind 1947 gegründet worden, in einer Zeit, als es einfach zu wenig Menschen gab, die Kommunalpolitik machen konnten, aus dieser Tradition kommen wir. Wir waren immer in Zeiten von Umbrüchen eine wichtige Instanz, also der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, in der Zeit der Wende, da haben wir mit sehr vielen Leuten gearbeitet, die verstehen wollten, wie die kommunale West-Demokratie funktioniert. Und die nächste Stufe ist jetzt das Thema Einwanderungsstadt, wir bekennen uns endlich dazu nach 40 Jahren und jetzt wollen wir diese Stufe auch begleiten. Wir achten auch bewusst darauf, dass in unserem Dozententeam Kolleg/innen mit unterschiedlichen Herkünften sind.

Und wie sieht Ihre zeitgeschichtliche Arbeit aus?

Wir begleiten die Geschichte von sozialen Bewegungen, hauptsächlich der Arbeiterinnenbewegungen, der Frauenbewegungen. Da haben wir das Programm gestartet mit einer Veranstaltungsreihe mit Filmen und Stadtrundgang zu Rosa Luxemburgs 90. Todestag am 15. Januar, die sehr gut angekommen ist. Zudem gibt es am 17. März eine Veranstaltung im Rathaus Schöneberg, 20 Jahre Frauensenat, 1989 gab es nämlich einen Senat unter Momper mit 8 Frauen als Senatoren. Vorher und nachher sind nie mehr Frauen in der Regierung gewesen. Wir wollen gucken, was das zu Zeiten der Maueröffnung und sogenannten Revolution in der DDR bedeutete. Es gibt die These: Die Mauer fiel und sie fiel auf den Kopf der Frauen. Wir wollen nun gucken, was geblieben ist von den Initiativen, die diese Frauen gestartet haben und wie sie die Maueröffnung wahrgenommen haben.

Ein ähnliches Programm machen wir zum Thema „Migration“ im Herbst, da haben wir Schriftsteller und Schriftstellerinnen mit Migrationshintergrund befragt, wie sie eigentlich die Maueröffnung wahrgenommen haben. Da gibt es auch einige spannende Geschichten.

Wir haben auch eine kleine Bibliothek und ein Fotoarchiv.

Welche Veranstaltungen liegen Ihnen besonders am Herzen?

Wir machen jetzt zum Beispiel eine Veranstaltung darüber, wie funktionieren eigentlich muslimische Jugendkulturen? Wir haben eine Veranstaltungsreihe, bei der wir uns mit Flüchtlingsarbeit und Flüchtlingspolitik beschäftigen, deswegen auch die Ausstellung „Auf gepackten Koffern - Leben in der Abschiebehaf“, die wir gerade zeigen. Einmal

Auf gepackten Koffern

Flüchtlingsrat Berlin e.V. präsentiert
in Zusammenarbeit mit der Cinéma Paris
Initiative gegen Abschiebehaft und Pro Asyl

Koffern



Leben in der Abschiebehaf

Unterstützt durch

Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz,
Jugend & Flüchtlingsdienst, ver.di Bundesverwaltung, ver.di Berlin-
Brandenburg sowie Netzwerke Selbsthilfe e.V., Stiftung unverteilen,
Stiftung Werkkale, Rosa Luxemburg Stiftung, Hans-Böckler-Stiftung

Konzeption und Realisierung der Ausstellung

BAR.M Kommunikationsdesign, www.BAR.M.de
Yolanda Bakker, Fabian Hückel, Caroline Meißner, Anne Meißner

Diese Ausstellung können Sie ausleihen bei:

Flüchtlingsrat Berlin e.V., Georgenkirchstrasse 86/70, 10243 Berlin
Tel.: 030/34344-1252, Fax: 1253, buero@fluemuechtlingsrat.berlin.de
www.fluechtlingsrat.berlin.de/abschiebehaf.php

Menschenrechtler kennen keine Grenzen!



im Jahr machen wir auch Exkursionen ins europäische Ausland. Jetzt aktuell ist eine Fragestellung, die uns interessiert: Was bedeutet die Finanzkrise für die Leute in den Stadtteilen vor Ort und was kann man tun?

Wie wurde denn die Ausstellung „Auf gepackten Koffern - Leben in der Abschiebehaft“ angenommen?

Bei der Vernissage und den Gruppenführungen wurde sie sehr gut angenommen. Wir haben im Moment leider nicht die Möglichkeit, regelmäßige Öffnungszeiten anzubieten. Aber es gab ein großes Interesse für die Ausstellung. Wir wollen nun versuchen, dass die zukünftigen Ausstellungen fünf Tage in der Woche besucht werden können. Dazu muss man sagen, dass die Ausstellungen auch Begleitprogramm für die Veranstaltungen sind. In der Pause kann man sich dann die Ausstellung ansehen, das ist der Zweck dieses Raums. Die aktuelle Ausstellung ist relativ kurz zu sehen, weil es ein Versuch war, um zu gucken, ob es überhaupt Interesse gibt.

Welche Zielgruppe haben Sie für Ihre Veranstaltungen?

Die ist sehr breit, es gibt einen sehr jungen Teil, aber auch eine große Gruppe von Menschen, die älter sind und gerne unsere zeitgeschichtlichen Angebote besuchen. Wir haben im Jahr durchschnittlich zwischen 60 und 70 Veranstaltungen und haben dann ungefähr 1.500 Teilnehmer. Da würde ich sagen, das Gros der Leute ist zwischen 25 und 50 und die kommen aus der ganzen Stadt.

Gibt es Angebote speziell für Jugendliche?

Wir haben ein eigenes Programm für junge Leute. Da haben wir aktuell drei Themen, einmal Umwelt und Ökologie, außerdem machen wir viel für Schülervertreter und jetzt haben wir neu das Thema „Jugendkulturen“ im Programm aufgenommen. Wir wollen auch stärker weg von einer rein politischen Bildung zu einer Mischung aus politischer und kultureller Bildung, also dass sie auch aktiv was machen, Fotos machen, Filme drehen, darstellende Kunst und so weiter.

Was bedeutet es für Sie, im Sprengel-Kiez zu arbeiten?

Wir sind mit der Galerie noch ganz am Anfang, denn wir haben diese Räume erst am ersten Dezember bekommen. Wir denken, dass Themen aus Wedding und dem Kiez

hier auch stattfinden können, also zum Beispiel zum Thema „Afrikanisches Viertel“, da kann man hier Leute einladen, oder über das ein oder andere Land eine Veranstaltung machen, also immer auch Verbindungen herstellen zu dem, was wir klassische politische Bildungsarbeit nennen. Man kann auch das Thema „Straßenumbenennung“ aufgreifen und dazu etwas veranstalten. Das ist eine Einladung an alle, die politisch was machen, mich anzusprechen und zu gucken, ob man zusammen was auf die Beine stellen kann. Ich glaube das Thema Migrations- und Flüchtlingspolitik wird uns wahrscheinlich noch lange begleiten, aber auch zum Beispiel die Aufarbeitung der Geschichte vom Wedding, also als Arbeiterbezirk und jetzt eher als ein mit Einwanderung verbundener Bezirk.

Sie unterstützen ja auch die Städtepartnerschaft zwischen Berlin und Istanbul.

Ja, wir sind seit 2006 Teil eines Zusammenhangs, der die Städtepartnerschaft Berlin-Istanbul unterstützt, die jetzt 20 Jahre wird. Und wir haben vor ein paar Jahren festgestellt, so richtig Leben von unten in dieser Partnerschaft gibt es da noch nicht. Es gibt jetzt aber relativ viele Initiativen, die auch sehr stark aktiv sind, und es gibt eine neue Städtepartnerschaft mit einem Bezirk in Istanbul und Berlin-Mitte. Wir werden jetzt zusammen mit anderen Akteuren eine kleine Konferenz veranstalten, die erst in Istanbul und dann in Berlin stattfinden wird. Dabei wollen wir uns angucken, wie Zivilgesellschaft in den beiden Städten eigentlich funktioniert, und laden stadtpolitische Gruppen, Gender- und Frauengruppen, Gruppen, die sich mit Umwelt beschäftigen, und Gewerkschafter/innen ein.

Und dann werden wir im Herbst eine Ausstellung zeigen, die „Heimatlos“ heißt. Da geht es um die Geschichte von Menschen, die aus Deutschland nach Ankara und Istanbul ausgewandert sind in der Zeit zwischen '33 und '45, unter anderem Ernst Reuter, eine wichtige Figur in der Sozialdemokratie. Wir werden diese Ausstellung in unseren Räumen zeigen und gleichzeitig versuchen mit Veranstaltungen diese Frage „heimatlos“ beziehungsweise „Heimat“ zu thematisieren. Auch die Frage, welche Spuren hinterlassen hier Menschen, die nur temporär hier sind, die zwischen verschiedenen Städten hin und her pendeln, soll mit bearbeitet werden.

Vielen Dank für das Gespräch!

„Auf gepackten Koffern - Leben in der Abschiebehaft“

Langsam füllt sich der Raum im Erdgeschoss des Kurt-Schumacher-Hauses, zahlreiche Interessierte sind erschienen, um bei der Eröffnung der überschaubaren, aber gehaltvollen Ausstellung dabei zu sein. Die Besucher stehen gespannt vor den Tafeln und lesen über die einzelnen Schicksale der Inhaftierten. Da erfährt man von dramatischen Geschichten, wie auch der Titel der Ausstellung schon erahnen lässt. Es ist viel mehr als eine Ausstellung, eher eine Art Protest. Je mehr Menschen sich die Tafeln anschauen, durchlesen und verstehen, wie sich das Leben in der Abschiebehaft abspielt, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich für ein menschenwürdigeres Leben unserer ausländischen Mitbürger eingesetzt wird. Was in der Ausstellung gezeigt wird, ist nicht Fiktion, sondern das wahre Leben. Die Schicksale, die dort vorgestellt werden, sind Realität. Und zwar im Abschiebeknast Berlin-Köpenick. Familien, die auseinander gerissen werden, psychische Krankheiten, Ausweglosigkeit, endloses Warten auf eine Entscheidung, die das ganze Leben verändern kann. Und am Ende muss man für den Aufenthalt auch noch bezahlen,

2.000 € pro Monat für den alles andere als angenehmen Aufenthalt im Abschiebeknast. Die Ausstellung zeigt aber auch, wie man sich engagieren kann. Organisationen wie die Initiative gegen Abschiebehaft, der Flüchtlingsrat Berlin oder die Anti-Rassistische Initiative Berlin organisieren unter anderem Demonstrationen, um auf die Situation im Abschiebegefängnis aufmerksam zu machen. Zur Vernissage am 20. Februar waren Gäste geladen, die sich mit der Abschiebehaft in gewissem Maße beschäftigen und eine Gesprächsrunde einleiteten. Zum einen war der Bezirksbürgermeister von Berlin-Mitte, Christian Hanke, zu Gast. Er erklärte die Bundesrepublik als Einwanderungsland und sah die Aufgabe des Bezirks und des Landes darin, sich damit zu beschäftigen, was mit den Menschen passiert, die sich in Berlin illegal aufhalten. „Ich bin dankbar, dass es diese Ausstellung gibt,



Wanderausstellung „Auf gepackten Koffern-Leben in der Abschiebehaft“, Bild: Lydia Manock Bayap

denn es beschäftigt sich kaum jemand mit dem Thema.“, so Hanke. Außerdem hob er hervor: „Ich denke, dass die Härtefallkommission in Berlin viele gute Entscheidungen getroffen hat.“

Außerdem zu Gast war Canan Bayram, SPD-Fraktionsabgeordnete und Rechtsanwältin. Sie lobte die Ausstellung und kritisierte gleichzeitig den Innensenator, der „seine Verwaltung für die Bedürfnisse der einzelnen Menschen sensibilisieren sollte“. Sie fügte noch hinzu: „Man muss nicht Politikerin oder Rechtsanwältin werden, um sich einzubringen, es gibt zum Glück zahlreiche Ehrenamtliche, die sich engagieren.“

Auch zwei der vier „Macher“ der Ausstellung waren anwesend und erklärten, wie sie zu-

stande kam. Im Jahr 2007 wurden dazu 8 Menschen interviewt, deren Schicksale man nun auf den Tafeln erfahren kann. 5 der Interviewten wurden später abgeschoben, 3 befinden sich noch in Berlin. Die Portraits dieser Menschen sollen Unbeteiligten einen Einblick geben, wie die Menschen in der Abschiebehaft leben und mit welchen unterschiedlichen Problemen sie konfrontiert sind. Es gibt verschiedene Wege, wie man in die Abschiebehaft kommen kann. Zum Beispiel wenn man nach Deutschland als Illegaler ohne Papiere kommt, aus einem Bürgerkriegs-Land flieht, seiner Familie folgen will oder seinen gültigen Aufenthaltsstatus verloren hat. Jens-Uwe Thomas vom Flüchtlingsrat Berlin betonte: „Die Abschiebehaft greift in die Grundrechte der Betroffenen ein und sollte abgeschafft werden.“

Auch der Pfarrer Bernhard Fricke, Seelsorger in der Abschiebungshaft Berlin-Köpenick, hatte Bedenken, vor allem bei Familientrennungen, denn wie er meinte ist die Familie mehr wert als das Gesetz. Als evangelischer Seelsorger sah er nicht nur die Aufgabe der individuellen Betreuung, sondern auch dass dabei die Rahmenbedingungen der Flüchtlinge im Allgemeinen mitdiskutiert werden müssten. Bei Wasser und Wein schloss sich eine freie Diskussion an, die Gäste füllten den gesamten Raum aus, überall befanden sich nun kleine Grüppchen, die angeregt diskutierten und sich nochmals über die Einzelschicksale auf den Tafeln oder in den Flyern informierten.

Die Wanderausstellung war bis zum 12. März 2009 im Kurt-Schumacher-Haus zu sehen und zieht jetzt weiter.

Lydia Manock Bayap

Streetworker Axel: Ein neues Gesicht am Sparrplatz



Foto: Anne Wispler

Seit Anfang des Jahres ist Axel Illesch für ein besseres Miteinander am Sparrplatz unterwegs. Schon seit 1992 arbeitet er als Streetworker und hat deshalb natürlich eine Menge Erfahrung. Während sein Träger „Gangway e.V.“ früher hauptsächlich mit Jugendlichen arbeitete, hat sich das Aufgabenfeld in letzter Zeit erweitert. Im Sprengelkiez soll sich der Straßensozialarbeiter mit denjenigen beschäftigen, die bei den Anwohnern rund um den Sparrplatz durch ihr Verhalten unangenehm aufgefallen sind, den sogenannten „Trinkern“. Der Quartiersrat des Sprengelkies hat das Projekt befürwortet.

Wenn manchmal - vor allem bei schönem Wetter - alkoholisierte Männer den öffentlichen Raum dominieren, fühlen sich andere Nutzer dort nicht mehr wohl. Deshalb sollen nun ein Streetworker mit allen Beteiligten nach Lösungen suchen.

„Da braucht man länger,“ meint Axel, denn die Männer, die sich jetzt bei kaltem Wetter eher in den Hinterzimmern von Internetcafés aufhalten, sind am Anfang misstrauisch. Mancher hat aber schon Vertrauen zu ihm

gefasst. Werner (Name geändert) aus Neukölln trifft seine alten Kumpels am Sparrplatz, weil er hier mal gewohnt hat. Er möchte jetzt, dass Axel ihn zum Jobcenter begleitet. Momentan ist es wegen des schlechten Wetters relativ ruhig am Sparrplatz. Manche Jugendliche hängen aber auf der Straße herum, weil sie für teure Freizeitangebote kein Geld haben. Sie würden z.B. gerne ins Fitnessstudio gehen. Vielleicht kann Axel da etwas mit der Freizeiteinrichtung „die Lynar“ organisieren. Teilweise arbeitet Axel auch mit den Gangway-Leuten in der Maxstraße im Nachbarschaftsladen „Offenes Haus Max 14“ zusammen. Das dortige Projekt zur Straßensozialarbeit wird vom Quartiersmanagement Pankstraße finanziert.

QM / Anne Wispler

Gangway e.V.
Straßensozialarbeit in Berlin Mitte-Wedding
Axel Illesch,
Tel. 0172 -2026182
axel@gangway.de / www.gangway.de

Wer Braucht Das?

**Die Lesebühne auf'm Wedding
- Jetzt regelmäßig im Nachtschwärmer „Bei Ernst“**

Schön war sie, die Premiere der Lesebühne **Wer Braucht Das?** bei ihrem neuen Gastgeber Ernst im Februar.

Und schön wird es auch in den folgenden Monaten, wenn es an jedem 4. Freitag des Monats heißt: „Willkommen bei Wer Braucht Das! Wir beißen nicht, wir lesen Euch nur was!“

Und das tun die jungen und engagierten Schreiberlinge und Literaten dann auch abwechselnd am Mikro. Kurze Texte, Dialoge, Alltagsgeschichten und Fantastisches. Immer mit einem zwinkernden Auge, oft auch mit kritischem Blick über den eigenen Tellerrand. Manchmal singen sie auch. Oder sie tun was ganz anderes.

Dazu laden sie sich auch jedes Mal einen Star-Gast aus der Berliner Lesebühnen-Szene ein.

Wer Braucht Das? sind Christine Danne, Holger Haak, Sami u.a.

jeden 4. Freitag im Monat ab 20.30 Uhr im

Nachtschwärmer bei Ernst
Sprengelstraße 15
13353 Berlin - Wedding
<http://www.myspace.com/429604727>

www.werbrauchtdas.com
www.myspace.com/werbrauchtdas

Multicult2.0

Hier eine gute Nachricht an alle Freunde des ehemaligen Radiosenders Radio Multikulti: Eine Gruppe von ehemaligen Radio Multikulti-Machern und dessen „Freundeskreis“ hat sich mit vielen anderen neuen Gesichtern und Stimmen zusammen getan und macht nun seit Anfang des Jahres das Webradio multicult2.0. Es gab und gibt immer wieder noch einige Schwierigkeiten, aber es sieht für die Zukunft sehr gut aus. Wer also die Möglichkeit hat über das Internet Radio zu hören, der sollte auf jeden Fall mal rein hören:

www.multicult20.de

Besuch aus der Türkei an der Weddinger Trift-Grundschule

Die Trift-Grundschule, als eine der 5 Berliner Schulen mit dem Angebot der zweisprachigen Erziehung Deutsch-Türkisch, hat schon seit einigen Jahren einen intensiven Briefkontakt zu einer Schule im türkischen Yalova aufgebaut.*

Durch den engagierten Einsatz von Eltern, Lehrerinnen und die finanzielle Hilfe anderer ‚Unterstützer‘ konnten die Weddinger Schülerinnen und Schüler einer 6. Klasse im Frühling 2008 auf einer Klassenreise in die Türkei die Brieffreunde aus der Partnerschule persönlich kennenlernen.

Nun konnte eine Gruppe türkischer Schülerinnen und Schüler aus Yalova vom 20. bis zum 30. Januar 2009 diesen Besuch in Berlin erwidern.

Während dieser zehn Tage absolvierten die Gäste aus der Türkei ein umfangreiches Programm und hatten die Möglichkeit die Familien ihrer Partnerkinder, die Trift-Grundschule, den Bezirk Mitte und Berlin auf vielfältige Weise kennenzulernen.

In der Trift-Grundschule wurde die Gruppe mit einem kleinen Konzert in der Aula will-

kommen geheißen.

Aber auch offizielle Termine wurden absolviert:

Der Bezirksbürgermeister von Mitte, Herr Dr. Hanke, lud die Gäste ein und zeigte reges Interesse am Modell der zweisprachigen Erziehung und an der Schulpartnerschaft.

Der Generalkonsul der Türkei ließ es sich ebenfalls nicht nehmen, die Besucher zu einem gemütlichen Beisammensein einzuladen.

Natürlich war das Interesse auch groß, die Berliner Sehenswürdigkeiten kennen zu lernen:

So musste natürlich eine Fahrt mit dem Bus der Linie 100 unternommen werden; das Pergamonmuseum, das Naturkundemuseum, der Zoo, das Aquarium wurden besucht und der Berliner Dom besichtigt.



Gruppenfoto der Kinder aus der Türkei, Bild: Trift-Grundschule

Die Gäste nahmen an mehreren Tagen am Unterricht ihrer Partnerschüler teil, verlebten gemeinsam schöne Stunden im Stadtbad Schöneberg und auf der Eisbahn im Erika-Hess-Stadion. Die Kontakte zwischen den Schülerinnen und Schülern der Trift-Grundschule und den türkischen Gästen wurden

Mein Erlebnis mit den türkischen Freunden

Im Januar kam eine Gruppe von 12 Schülern und 3 Lehrern aus der Türkei zu uns. Sie kamen am Dienstag, den 20.01.09 und flogen am 30.01.09 zurück. Sie blieben in einem Hotel. Meine Brieffreundin hieß Irem.

Am Mittwoch, den 21.01. kamen sie zum ersten Mal zu uns in die Trift-Grundschule. Sie waren in einem Raum und aßen. Dann gingen wir zu ihnen und stellten uns vor. Am nächsten Tag bereiteten wir ihnen ein Programm vor. Unsere Theater-AG führte ein Theaterstück auf. Aus unserer Klasse tanzten ein paar Mädchen. Ich sagte ein deutsches Gedicht auf. Als Schulschluss war, fuhren wir ins Naturkundemuseum. Dort las ich alle Schilder, die Irem interessierten. Ich zeigte alles, was wichtig war. Dann gingen wir in die Schule und die Gäste brachte eine Lehrerin ins Hotel zurück.

Gleich am nächsten Tag gingen wir ins Pergamon-Museum. Wir mussten uns nicht anstellen. Sie öffneten den großen Eingang und wir gingen dort hinein. Es kam nur eine deutsche Lehrerin aus unserer Schule mit. Deswegen kamen aus unserer Klasse ein paar Schüler mit um zu übersetzen. Ich war bei jedem Ausflug dabei.

Am Samstag war Familientag. Jeder holte seinen Brieffreund um 11.00 Uhr vor der Schule ab und unternahm etwas mit ihm. Um 17.00 Uhr mussten wir wieder vor der Schule sein. Ich nahm Irem und Gökay mit, denn Gökays Partner kam zu spät. Ich habe einen Bruder, der mit Gökay zu Hause bei mir spielte. Meine Freundin Senem, ihre Mutter und ihre Brieffreundin Rojda kamen mit uns. Auch meine Mutter und mein Bruder kamen mit. Als erstes frühstückten wir. Dann fuhren wir ins Aquarium. Dann kauften wir Sachen ein. Inzwischen wurde es 15.30 Uhr. Jetzt waren wir sehr hungrig und gingen in ein Restaurant. Dort aßen wir Pizza. Es war 16.45 Uhr. Schnell fuhren wir mit der U-Bahn zur Schule.



Foto Sandra Hülse



Die Schüler aus Berlin und aus Yalova führten Tänze vor. Und später tanzten alle gemeinsam. Die Schulleiterin der Trift-Grundschule, Frau Pohl, verabschiedete die Gäste.

Der Abschied fiel den Kindern nicht leicht und mit dem festen Versprechen, die Kontakte aufrechtzuerhalten beziehungsweise zu intensivieren, endete ein unvergesslicher Abend.

Dieser Besuch wird den Schülern der Trift-Grundschule als auch den Gästen aus Yalova noch lange im Gedächtnis bleiben.

Durch den persönlichen Kontakt und die Chance des gegenseitigen Kennenlernens konnten Vorurteile abgebaut und Freundschaften entwickelt werden.

**Yalova liegt gegenüber von Istanbul am Bosporus*

Text: Ingelore Andresen und Evrim Soylu

erneuert, neue Freundschaften geknüpft. Die große Abschlussfeier in der Aula der Trift-Grundschule war einer der Höhepunkte der erlebnisreichen Tage. Eltern, Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, alle saßen bunt gemischt. Es wurde gegessen, getrunken und gelacht.

Am Montag waren wir im Konsulat. Dort hatten sie für die Gäste Leckereien vorbereitet. Wir wurden alle zusammen fotografiert. An einem Tag gingen wir auch zum Bürgermeister ins Rathaus.

Am Dienstag, den 27.01. gingen wir ins Schwimmbad. Es hatte zwei Stockwerke. Unten konnte man rutschen und auch draußen schwimmen. Oben gab es ein Becken mit Salzwasser und ein Schwimmerbecken. Dort gab es auch eine Cafeteria. Ich hatte für Gökay und Irem auch was zum Essen mitgebracht. Aber Irem kam nicht mit, denn sie war krank.

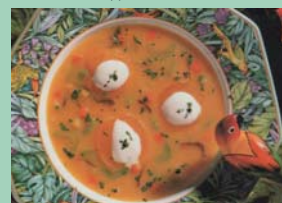
Am Mittwoch gingen wir Schlittschuh fahren. Dort konnte keiner außer mir und Rodja Schlittschuh fahren. Ich zeigte es meiner Freundin, aber sie konnte trotzdem nicht fahren. Für diesen Tag hatten wir eine Abschiedsfeier vorbereitet. Es war 17.00 Uhr. Unsere Klasse 6c, die 5c und ehemalige Schüler waren da. Wir hatten kein Programm, aber wir führten verschiedene Tänze vor. Um 19.00 Uhr verabschiedeten wir uns von unseren Freunden. Wir konnten uns nicht beherrschen. Alle weinten. Ich war so traurig, dass ich es nicht aushalten konnte. Ich wollte nicht in die Augen meiner Freundin sehen, denn sonst könnte ich nicht an diesem Abend schlafen. Ich hatte für Irem und für Gökay ein paar Kleinigkeiten gekauft. Sie freuten sich. Nun mussten wir nach Hause gehen.

Ich fand alles gut, denn eine Zeit mit Irem zu verbringen, war das schönste für mich. Ich denke nicht, dass unsere Freundschaft hier geendet hat. Es könnte sein, dass wir uns wieder sehen.

Kübra Asgin
Klasse 6c, Trift-Grundschule

Rezepte

Hühnercreme-Suppe „Madras“



Zutaten (für 2 Personen):

Zubereitungszeit ca. 45 Minuten
250 g Stangensellerie
2 Essl. Öl
2 Beutel Hühnercreme-Suppe „Madras“
2 Essl. Aprikosenlikör oder -saft
12 Aprikosehälften
4 - 6 Essl. Joghurt
Gehacktes Bleichselleriegrün oder Petersilie

Zubereitung:

Stangensellerie putzen, waschen und in Scheiben schneiden. Öl in einem Topf erhitzen und Selleriescheiben kurz darin andünsten. Mit ½ l Wasser aufgießen und Hühnercreme-Suppe „Madras“ einrühren. Unter Rühren aufkochen und bei schwacher Hitze 5 Minuten kochen lassen. Mit Aprikosenlikör oder -saft abschmecken. Suppe in Tellern verteilen, pro Teller drei Aprikosehälften mit der Schnittfläche nach oben auf die Suppe setzen. Je einen Klecks Joghurt daraufgeben. Mit gehackten Staudensellerieblättern oder Petersilie bestreut servieren.

Guter Kiez, schlechter Kiez?

Du wohnst im Wedding?

Mitmachen und MP3-Player gewinnen!

Die Stadtteilzeitung "Kiezbote" möchte mehr über Dich erfahren:
Schreibe einen kurzen Text über Dich und Dein Wedding:

Name, Alter, Herkunft?
Wo wohnst Du?
Auf welche Schule und in welcher Klasse gehst Du?
Was würdest Du Dir wünschen, wenn Du einen Wunsch frei hättest?
Was gefällt Dir besonders gut im Wedding?
Was besonders schlecht?
Wo ist Dein Lieblingsplatz?
Was machst Du in Deiner Freizeit?

Gib den Text im Afrika Medien Zentrum in der Torfstr. 12 ab oder per Email an Kiezbote@ionam.de

Die besten Texte kannst Du im nächsten Kiezboten lesen und die Verfasser bekommen einen MP 3-Player

(Dafür bitte unbedingt eine Telefonnummer angeben!)



Der Kiezbote ist eine Stadtteilzeitung im Sprengelkiez und ist kostenlos in vielen Läden im Kiez erhältlich.

ATZE JugendTheaterClub meets Chicos Floor Rockers

Das Jugendtheaterprojekt des ATZE-Theaters zeigte bei einer mitreißenden Performance mit den Breakdancern aus der Lynar Ergebnisse des Projektes „Geschichte und Geschichten“, gefördert vom QM Sparrplatz. Seit März sind neue TeilnehmerInnen willkommen.



Jugendlichen Teilnehmer beim Training, Bild: Siemen Dallmann

Eine auffällige Gruppe Jugendlicher zog an einem ungemütlichen Samstag im Februar durch den Sprengelkiez. Am Leopoldplatz versuchten sie, Passanten zum Mitkommen zu bewegen. Was war da los? Warum sollten ihnen die Leute in das Foyer des ATZE-Theaters an der Luxemburger Straße folgen? Weil dort die eigentlich für den Sparrplatz geplante Straßentheater-Breakdance-Aktion

stattfand, mit der sie ihr Projekt „Geschichte und Geschichten“ über den Wedding vorstellten. Die Darstellungsformen Theater und Breakdance traten dabei in einen Dialog, so wie auch die Jugendlichen des ATZE JugendTheaterClubs mit der Breakdancegruppe aus der Lynar. In kleinen Szenen ging es etwa um den besten Döner im Wedding oder um die Erlebnisse einer Parkbank. Die Ideen dazu haben die Jugendlichen in den Winterferien 2009 bei einem Breakdance-Theater-Workshop selbst entwickelt. Für zwei Tage traf die ATZE-Theatergruppe auf die Breakdancegruppe Chicos Floor Rockers der Jugendfreizeiteinrichtung Die Lynar – ein Experiment mit ungewissem Ausgang. Wie würden diese beiden doch sehr unterschiedlichen Gruppen zusammenfinden?

Am ersten Tag dominierte Skepsis gegenüber der jeweils anderen Gruppe. Die Breaker brachten den Theaterleuten erste kleine Grundschriffe des Breakdance bei - im Ge-

genzug zeigten die Theaterleute den Breakern einige Schauspielgrundlagen. Schließlich wurde eine gemeinsame Choreografie entwickelt. Am Ende des Workshops äußerten beide Gruppen den Wunsch, gemeinsam weiter zu arbeiten und Breakdance-Elemente in das Theaterstück zu integrieren.

Neue Mitspieler willkommen

Seit März öffnet sich die Gruppe wieder für neue TeilnehmerInnen. Die Jugendlichen zwischen 14 bis 19 Jahren plus Pädagogen treffen sich regelmäßig immer mittwochs von 17 bis 19 Uhr auf der Studiobühne des ATZE Musiktheaters.

Text: Anne Wispler /Tanja Pfefferlein

ATZE Theaterpädagogik
Luxemburger Straße 20,
13353 Berlin

Telefon (030) 69 56 93 87

E-Mail paedagogen@atzeberlin.de

Bürozeiten: Montag bis Donnerstag 10-15 Uhr

Zehn Jahre „Soziale Stadt“ im Sprengelkiez

Im Mai 1999 öffnete das Quartiersmanagement Sparrplatz sein Vorortbüro im Sprengelkiez. Damit sollte zwischen Müllerstraße, Luxemburger Straße, Buchstraße und dem Nordufer eine positive Entwicklung angestoßen werden: Verschönerung des Wohnumfeldes, Verbesserung der Integration und des Zusammenlebens, mehr Kultur, Gewerbeförderung, besserer Zugang zum Arbeitsmarkt und zu Bildungschancen, so lautete der anspruchsvolle Auftrag. Die Quartiersmanager begannen, gemeinsam mit den Anwohnern dafür praktische Wege zu suchen und nützliche Projekte zu entwickeln.

Nach zehn Jahren QM, in denen sich einiges getan hat, möchten wir gerne mit Ihnen gemeinsam zurückblicken: Was hat sich verändert? Welche Erfolge haben wir gemeinsam erreicht? Woran müssen wir in Zukunft noch arbeiten? Vor allem aber wollen wir die Gelegenheit nutzen, uns bei all jenen Menschen

zu bedanken, die sich seit Jahren für ihren Sprengelkiez engagieren: Sei es beruflich oder als Anwohner vor Ort. Der Sprengelkiez ist ein aktiver Kiez, mit vielen spannenden

Projekten und Initiativen und immer wieder tollen Leuten, die viel Zeit und Energie einsetzen, damit das Leben hier im Kiez noch lebenswerter wird.

Im Sommer wollen wir deshalb eine Kiezkonferenz abhalten, auf der alle mitdiskutieren können, und auf der auch der Quartiers- und der Vergabebeirat neu gewählt werden. Danach wird gefeiert – stilecht mit Kulturprogramm und Büfett.

Neuwahlen im Juni 2009

Alle zwei Jahre wird ein neuer Quartiersrat gewählt. Er besteht aus engagierten Anwohnern sowie Vertretern verschiedener Institutionen im Kiez, die über den Einsatz der Fördermittel aus dem Programm „Soziale Stadt“ entscheiden. Um eine möglichst hohe Beteiligung zu erreichen, finden die Wahlen im Rahmen der Feier zum zehnjährigen Bestehen des Programms „Soziale Stadt“ statt.

Text: QM / Alexandra Kast

Alle Termine auf einen Blick

Donnerstag, 28. Mai 2009 18:30 Uhr:
Infoveranstaltung zum Quartiersrat und Vergabebeirat

Donnerstag, 4. Juni 2009 18:00 Uhr:
Anmeldeschluss für die Kandidaten

Donnerstag, 18. Juni 2009
von 16 Uhr bis 18 Uhr: Gebietskonferenz
16 Uhr: Diskussionen mit interessanten Teilnehmern
18 Uhr: Vorstellung der Kandidaten für den Quartiersrat und den Vergabebeirat (Stimmabgabe möglich)
Ab 20 Uhr: Feier mit Kulturprogramm und Büfett

Freitag, 19. Juni 2009 von 9 bis 18 Uhr:
Wahlen zum Quartiersrat und zum Vergabebeirat
Ab ca. 21 Uhr:
Bekanntgabe der Ergebnisse und Wahlparty

Und nicht vergessen: Samstag, den 4. Juli 2009 gibt es wieder ein Sommerfest auf dem Sparrplatz.

Diese Kleinprojekte wurden 2008 gefördert

Der Quartiersfonds 1 ist ein relativ unbürokratischer Fördertopf für kleine Maßnahmen oder Anschaffungen, die dem Sprengelkiez zugutekommen sollen.

Projekttitel	Träger	bewilligte Summe in €
Nomaden in Europa	Slobodan Savic	500,00
Anmietung Turnhalle	Förderverein Kita Lynarstraße	252,00
Breakdance für Kinder	Herr Nikolic	1.000,00
Berlin Haushoch - Magazin	Frau Bald & Frau Lessing	1.000,00
Klassenreise / Schüleraustausch	Förderverein Trift-Grundschule	500,00
Kletterkurse für Kinder	KFM e.V.	1.000,00
Ausstellung afrikanischer Künstler	Frau Tcheumeleu	600,00
Kinder- und Kiezfest auf der Kinderfarm	KFM e.V.	800,00
Hip Hop Contest for Charity	Frau Leifert-Güzel	646,00
Gartentag	FV Kita Lynarstraße	280,84
Betriebskostenzuschuss Seniorentreff	Herr Ihle	432,00
Open Air Kino 2008	Filmrausch e.V.	1.000,00
Konfliktagentur im SprengelHaus	Herr Dallmann	558,00
SprengelHaus-Ball	Casablanca gGmbH	995,00
Herrichten des Laib & Seele-Raums	Osterkirchengemeinde	493,00
Film „Kindheitswelten“ über Frauen im Sprengelkiez	Herr Steinbach & Herr Staltmayr	1.000,00
Bänke für das Prime-Time-Theater	Behrends & Tautorat GbR	954,13
Teilausstattung für Einrichtung „Laufmasche“	Art und Weise e.V.	100,00
Lebendiger Adventskalender 2008	Herr Dallmann	840,00
Kostenlose Rechtsberatung	Herr Tcheumeleu	630,00
Kommunikation für Zusammenleben	Frau Gödde	250,00
Anmietung Turnhalle	Förderverein Kita Lynarstraße	216,00
Gesprächsabend für afrikanische Familien	NARUD e.V.	405,00
Bewegungs- und Gesundheitsförderung für Kinder	M. u. H. Reichenecker	280,00
Schulfest der Hermann-Herzog-Schule	Förderverein H.-Herzog-Schule	218,00

Aus dem Quartiersfonds 1 unterstützten Projekte im Jahr 2008

Mit dem Quartiersfonds 1 werden kurzfristige und schnell sichtbare Maßnahmen im Quartier mit je bis zu 1.000 € finanziert. Im QM-Gebiet Sparrplatz wurden letztes Jahr 25 Projekte für insgesamt 15.000 € durch den Vergabebeirat ausbewilligt und dann von den verschiedenen Antragstellern durchgeführt. Die Entscheidung über die Mittel wird vom Vergabebeirat im Einvernehmen mit der Steuerungsrunde getroffen.

Der Schüleraustausch der Trift-Grundschule war z. B. nur möglich, weil neben privaten Spendern auch der Vergabebeirat die Idee gut fand, eine Schülerreise zu den Brief Freunden in der Türkei zu finanzieren.

Für den SprengelHaus-Ball gab es ebenfalls Unterstützung, speziell für die Erstellung der opulenten Dekorationen und der Abendgarderobe durch das Projekt „Akelei“ und die tolle Musik von DJ Ipek.

Und nicht zuletzt erhielt auch der Lebendige Adventskalender Fördermittel, mit denen das Programm und das Plakat gedruckt werden konnten, damit jeder wusste, bei wem im Kiez

sich das nächste Türchen öffnet.

Haben Sie auch eine Idee für ein Projekt, können Sie sich gerne an das QM-Team wenden. Die aktuellen Antragsformulare und weitere Infos erhalten Sie bei der Programmservicestelle Berlin (PSS) unter www.pss-berlin.eu im Download-Bereich „Formulare Soziale Stadt“.

Der Vergabebeirat

Im Rahmen der Projektmesse 2008 wurde am 11. Juni 2008 die derzeit amtierende Jury gewählt. Der neue Vergabebeirat setzt sich aus Frau Gehrke, Frau Leifert-Güzel, Frau Reichel, Frau Maltz, Herrn Braunwald

und Herrn Bressemer zusammen. Sie kommen an jedem 2. Mittwoch im Monat zusammen, um über die eingegangenen Anträge zu beraten.

Die Projekte sollten insbesondere auf die Förderung der Bewohneraktivierung und -beteiligung ausgerichtet sein. Maßnahmen, die aus dem Quartiersfonds 1 finanziert werden können, müssen folgende Kriterien erfüllen:

- Förderung der Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner
- Förderung und Anleitung zur Selbsthilfe
- Förderung der Eigenverantwortung
- Stärkung nachbarschaftlicher Kontakte
- Nutzen für die Gemeinschaft/ Nachbarschaft
- Belebung der Stadtteilkultur

QM / Markus Richter

Der neu gewählte Vergabebeirat mit

Quartiersmanager Michael Langer.

Foto: Siemen Dallmann



Der Kiezbote stellt sich vor!



Redaktionssitzung mit QM-Vertreterinnen im Afrika Medien Zentrum
Foto: Siemen Dallmann

Liebe Nachbarn,

...der Kiez lebt!

Nach mehreren Monaten Pause erscheint wieder Eure Stadtteilzeitung: „Der Kiezbote“. Der neue „Kiezbote“ steht unter dem Motto „Der Kiez lebt!“

Erfahrene Journalisten und engagierte Mitbürger sollen durch Reportagen und Berichte ein lebendiges Stadtviertel zeigen und den Eindruck einer sich neu entwickelnden Perspektive sowie das große Potenzial des Kiezes übermitteln. Das sind einerseits die Technische Universität, die Charité und die geografische Lage des Viertels. Der Charme des Kiezes besteht andererseits aber auch in der Vielfalt der Herkunft der Menschen, die hier friedlich miteinander leben.



Die verschiedenen Rubriken der Zeitung spiegeln die gesellschaftlichen und kulturellen Ereignisse des Stadtteils wider. In diesem Rahmen werden Sie zur aktiven Teilnahme ermutigt. Auch die Gewerbetreibenden im Viertel haben hier die Möglichkeit, Werbung für ihr Geschäft zu platzieren. Kinder und

Jugendliche zwischen 8 und 16 Jahren werden mit einem Gewinnspiel motiviert, eigene, kleine Beiträge über ihr Leben im Stadtviertel zu verfassen.

Liebe Nachbarn, jeder kann mitmachen und persönliche Beiträge oder auch Erlebnisberichte aus den verschiedenen Kulturen können hier einfließen und somit die kulturelle Vielfalt zum Ausdruck bringen.

Wir laden Sie ein!

Hervé Tcheumeleu
(Chefredakteur)

Sandra Hülse, freiberufliche Biologin

Ich mache zusammen mit meiner Kollegin Inge Steinmetz seit ungefähr zwei Jahren das Projekt „BioLogo“ in vielen Kindergärten und allen drei Grundschulen im Sprengelkiez. Wir führen Veranstaltungen rund um das Thema Natur durch. Dabei sollen die Kinder und Schüler spielerisch die Natur kennen und verstehen lernen.

Ich möchte dazu beitragen, den Kiezboten lebendiger zu machen. Ich wünsche mir, dass sich viele Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene am Kiezboten beteiligen. Sei es mit einem Text, einem Gedicht (oder Rap), Fotos, Comics oder was auch immer Euch einfällt.

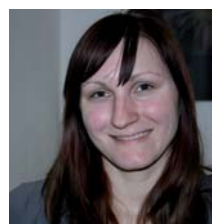
Bei Fragen dazu oder schönen Ideen, könnt ihr mich gerne ansprechen!



Lydia Manock Bayap

Ich arbeite im Kiez beim Afrika-Medien-Zentrum und schreibe seit ich 16 bin Artikel für verschiedene Zeitungen. Hauptberuflich bin ich Studentin der „Soziokulturellen Studien“ und schreibe gerade meine Masterarbeit. Für den Kiezboten schreibe ich, da hier im Kiez interessante Menschen wohnen und es ein großes Angebot an kulturellen Veranstaltungen gibt, die publik gemacht werden sollten.

Lioba Reckfort erlebt und liebt den Kiez immer wieder aufs Neue. Kaum in der Sprengelstraße angekommen, lernte sie Frau Holzfuß, eine alte Dame mit Pudel kennen, die sie über die neusten Neuigkeiten auf dem Laufenden hielt. Meist ging es um Überfälle, Morde oder Feuerwehreinsätze. Seitdem engagiert sie sich leidenschaftlich mit ihren Theaterprojekten andere Abenteuer im Kiez zu schaffen. Dadurch lernte sie viele liebenswerte Menschen kennen. Mit ihrem neuen Theaterabenteuer dieses Jahr möchte sie Geschäfte im Kiez bespielen und freut sich auf Interessierte, die mitmachen wollen. Sie hofft über ihr Engagement beim Kiezbote neue Abenteuer zu erleben.



Anna Müller, Studentin

Ich studiere Regionalstudien Asien/Afrika mit dem Schwerpunkt Afrika. Seit Anfang des Jahres schreibe ich Artikel für das afrikanische Magazin Lonam und absolviere auch seit kurzem im Afrika Medien Zentrum ein Praktikum. Zudem schreibe ich Artikel für den Kiezbote und organisiere den Redaktionsalltag. Ich finde es schön, dass ich durch die Arbeit am Kiezbote

die Möglichkeit bekomme, den Kiez und seine Bewohner immer besser kennen zu lernen. Ich fühle mich im Kiez sehr wohl und mir bereitet es viel Freude, den Kiezbote zu unterstützen.

Afrika küsst Asien

Tour rund um den Sparrplatz. Der Kontrast zwischen den Kulturen spielt eine große Rolle und macht den Bezirk so spannend. Zwei Latein-amerikaner, Diego und Marc, beschreiben einen Teil des Wedding aus ihrer Sicht. Bitte Voranmeldung unter: 233 66 76 www.kulturbewegt.de 28.03.2009 12:00
Treffpunkt: Haupteingang Karstadt am U-Bhf Leopoldplatz.

Erzählcafe Wedding

An jedem zweiten Sonnabend um 15.00 Uhr kann man interessanten Menschen begegnen, die ihr Leben erzählen. 8.03.2009 15:00
Bürgersaal der bbg Malplauquetstraße 15 a 13347 Berlin
Tel:030/481 01 64

Energieberatung

Am 30. März und 27. April von 12.00 - 15.00 Uhr durch Energieberater Ulrich Kleemann Prüfung der Heizkostenabrechnung, Umrüstung der Heizungsanlage, Vermeidung von Schimmelpilz. Terminvereinbarung unter 9018 - 46081
Umwelt Laden Mitte Seestraße 49 13347 Berlin

Goldnetz Sozialmärkte

Wir laden Sie recht herzlich zum Besuch unserer Sozialmärkte ein! Dort finden Sie Spielsachen, Kinderbekleidung, Bücher, Selbsthergestelltes aus unseren Werkstätten, Geschenkideen und zahlreiche nützliche Dinge für den Alltag. Einkaufen dürfen alle, die über ein monatliches Nettoeinkommen von unter 900 € verfügen. Bitte bringen Sie Ihren Berlin Pass oder den ALG I/II-, Rentenbescheid bzw. eine Verdienstbescheinigung mit. Weitere Informationen finden Sie unter www.goldnetz-berlin.de 03./04. April, 08./09. Mai, 12./13. Juni, 10./11. Juli, 14./15. August, 11./12. September von 13.00 bis 18.00 Uhr
Sozialmarkt Mitte Antonstraße 37, 13347
Tel: 030/ 28 88 37 77

„Das ist der Frühling“-Entdeckungen im Großen Tiergarten, Treff: Vor dem „Raum der Stille“ am Brandenburger Tor 22.03.2009 von 11:00 bis 15:00

„Osterhasen und Oster-eier“

- Streifzug durch die Falkenberger Feldmark
Treff: 05.04.2009 von 11:00 bis 15:00
Umwelt Laden Mitte Seestraße 49, 13347

Großer Baby- und Kindertrödelmarkt

Kaufen - Verkaufen - Tauschen - Standvergabe nur mit schriftlicher Anmeldung. Weitere Informationen unter Tel: 493 90 42 oder www.nachbarschaftsetage.de 10.05., 14.06., 13.09. und 11.10.09 von 13.00-16.00 Uhr
NachbarschaftsEtage Fabrik Osloer Straße e.V. Osloer Straße 12, 13359

LYNAR BATTLE

PART VII Break- und Streetdance-Wettbewerb mit Hoffest in der Lynar - Genaueres wird noch bekannt gegeben <http://dielynar.de> 26.06.2009, 00:00 Die Lynar, Tel: 45 31 00 38
Lynarstraße 14, 13353

Beratung zu bürgerschaftlichen Engagement

Dienstags, 9.30 bis 11.00 Uhr, Nachbarschaftsladen SprengelHaus Anna Asfandiar, Tel. 030/459 773 08 www.freiwilligenagentur-wedding.de

Begegnungsfrühstück im SprengelHaus

AhA Wedding – Arbeitslose helfen Arbeitslosen ist eine Initiative von Betroffenen für Betroffene. Nachbarschaftsladen und Küche SprengelHaus (Kosten für die Lebensmittel ist eine kleine Spende erwünscht) an jedem 1. Donnerstag im Monat 10.00 - 12.30 Uhr
Nachbarschaftsladen und Küche Sprengelhaus; Siemen Dallmann, Tel. 459 773 08, siedall@web.de

Begegnungs-Café im SprengelHaus

an jedem 2. Mittwoch im Monat; 14.30 - 17.00 Uhr
Nachbarschaftsladen und Küche Sprengelhaus; Siemen Dallman, Tel. 459 773 08, siedall@web.de oder im Nachbarschaftsladen

AhA Wedding informiert

Ziel dieser Veranstaltung ist, Arbeitslose über die sie betreffenden aktuellen Entwicklungen zu informieren und darüber Erfahrungen auszutauschen. Arbeitslose helfen Arbeitslosen jeden 3. Mittwoch im Monat; 18.30 - 21.30 Uhr
Nachbarschaftsladen SprengelHaus.

Spielabend im SprengelHaus

Veranstalter: AhA Wedding, keine Kosten, eigene Spiele können mitgebracht werden jeden 2. Mittwoch im Monat; 19.00 - 21.30 Uhr
Nachbarschaftsladen und Küche SprengelHaus Tel. 459 773 08,

Offener Bürgertreff im SprengelHaus

Veranstalter: Aktiv im Kiez jeden letzten Freitag des Monats ab 19.00 Uhr
Nachbarschaftsladen SprengelHaus, Siemen Dallmann, Tel. 030/628 411, 0176/24825083, Nachbarschaftsladen Tel. 030/45977308, aktivimkiez@web.de, siedall@web.de

Konfliktagentur im SprengelHaus

Koordination: Dr. Franziska Becker, Ethnologin und Mediatorin, die Mediationen sind grundsätzlich kostenlos, wir freuen uns jedoch über Spenden, die Termine werden individuell vereinbart
Wir bieten einen neutralen Ort oder kommen zu Ihnen, mobil unter 0179/7963369 (Franziska Becker), kontakt@konfliktagentur.de

Nachbarschaftsfrauen:

Mal- und Nähgruppe Von Frauen für Frauen Veranstalter: GIS e.V. Mo und Do, 17.00 - 20.00 Uhr, so. 10.30 - 13.00Uhr

Seminarraum Sprengel-Haus, Team Nachbarschaftsladen,

Interkulturelles Kiezfrühstück
jeden Sonntage ab 10.30

27.06.09, 10.30 -12.30 h
Gymnastiksaal SprengelHaus, Deutscher Familienverband, Tel. 453 001-0 oder DFV.Berlin@web.de

kerin für Psychotherapie, für alle Interessierten, Kosten: für 10 Abende 165 Euro, bitte bequeme Kleidung mitbringen 14-tägig ab 19.03.2009
Gymnastiksaal Sprengel-Haus, Elke Jari-Schümer, Tel. 390 300 56,

„Atmendes Netzwerk“

Körperorientierte Gruppentherapie
Leitung: Elke Jari-Schümer, kostenlos und ausführliche Infobroschüre, Kosten für 22 Abende 330 Euro
14-tägig ab 26.03.2009, 19.00 - 22.00 Uhr
Gymnastiksaal Sprengel

Wirbelsäulengymnastik

Leitung: Ulrike Gabriel, staatlich anerkannte Lehrerin für Tanz und Gymnastik, Kosten: 10er Karte 80 Euro, Probestunde 5 Euro, mittwochs, fortlaufendes Angebot, 9.00 - 10.00Uhr
Gymnastiksaal Sprengel-Haus, Tel. 284 558 91

Yoga

Leitung: Chris Gebhard, Kosten: Schüler: 20 Euro Studenten / ermäßigt, Erwachsene: 28 -36 Euro dienstags, fortlaufend, SprengelHaus, Tel. 453 24 01, chrisgebhard@web.de

Historisches Tanzen

Leitung: Oliver H. Herde, Magister Artium, bitte halblentagliches Schuhwerk und etwas zu Trinken mitbringen, Anmeldung nicht notwendig, einfach kommen mittwochs 14.00 - 17.00 Uhr, SprengelHaus, Rückfragen sind mögliche über Tel. 454 932 97 oder ohh@zge.de,

Kostenfreie Beratung zu Arbeitslosengeld II/ Hartz IV im Sprengelkiez

jeden Dienstag, 16.00 bis 18.00 Uhr im QM Büro in der Burgsdorfstraße 15. Hilfe bei der Überprüfung und Erläuterung von Bewilligungs- und Änderungsbescheiden, sowie sonstigen Schreiben des Jobcenters,

Eine Anmeldung im QM-Büro erleichtert uns die Planung; 46 60 61 90.

Rechtsberatung für

HARTZ 4 (Arbeitslosengeld 2)

Jeden 3. Mittwoch im Monat von 9.00 - 11.00 Uhr

(mit Rechtsanwalt Tobias Blume)

Kostenlos

Anmeldung für Rechtsanwaltermitteln und Vorgespräch im Nachbarschaftsladen bei Herrn Rezek

Tel. 459 773 08

Uhr im Nachbarschaftsladen im SprengelHaus

„Let's speak English!“

Leitung: Jorst Gerschon, für alle, geringe Englischkenntnisse sind hilfreich, Kosten: 1€/Stunde, dienstags 17.30 - 20.00h im SprengelHaus, mac_na_tire@gmx.de

Interreligiöse Bibliolog Werkstatt

Leitung: Iris Weiss, Bibliolog-Ausbilderin, für Menschen aus unterschiedlichen Religionen und Kulturen, die an religiösen Texten interessiert sind; Kosten: 1 bis 4 Euro Mittwochs 15. April, 6. Mai, 3. Juni, 1. Juli ab 19.00 Uhr, Dauer 1-2 Std. im SprengelHaus, iris.weiss@snafu.de

Geschwisterkurs – Hallo Baby

Leitung: Manuela Luber, Dipl.-Sozialpädagogin, für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren und ihre Familien, Kosten: 16 Euro pro Familie und Termin, inklusive Materialien und Seminarunterlagen 27.04.09, 15.00 -17.00h

Feldenkrais®- Gruppe – Bewusstheit durch Bewegung

Leitung: Ariane Wessel, Kosten: 60 Euro (6 Mal) Beginn am 23.04. - 04.06.09, 9.00 - 10.00h. Gymnastiksaal Sprengel-Haus, Ariane Wessel, Tel. 754 594 28, arianewessel@web.de

Stressbewältigung durch Yoga

Leitung: Regina Werner, Yogalehrerin (BYV), für Erwachsene, die sich Ausgleich und Entspannung wünschen, bitte bequeme Kleidung, Tuch oder Decke und stilles Wasser mitbringen, Kosten: Einzeltermin 10 Euro, 5er Karte 40 Euro, Probestunde 7 Euro jeden Mittwoch 19.00 - 20.30 Uhr
Gymnastiksaal SprengelHaus, Regina Werner, Tel. 0151/103 509 02

„Bewegung – Begegnung – Berührung“

Therapeutische Tanzgruppe. Leitung: Elke Jari-Schümer, Heilprakti-

**EXPERIENCE THE WORLD
OF AFRICAN SPORT**
like no where else!

The magazine cover features a soccer player in a red and black jersey with 'Fraport' and 'JAKO' logos, running with a soccer ball. The title 'AFRICAN CHALLENGE' is at the top, with the subtitle 'Das afrikanische Sportmagazin' below it. On the left side, there are three small article teasers: 'LONG WAY HOME' with a photo of a man in a blue shirt, 'WHAT NEXT?' with a photo of runners, and 'RIDING FOR AFRICA' with a photo of a cyclist. At the bottom, there is a navigation bar with icons and labels: 'EVERY GAME', 'EVERY PLAYER', 'WM', 'AFRICAN LEAGUES', and 'SPORTMIX'. A barcode is visible on the left edge of the cover.

AFRICAN CHALLENGE
Das afrikanische Sportmagazin

LONG WAY HOME
p. 18

WHAT NEXT?

RIDING FOR AFRICA

LES AFRICAINS
de la Bundesliga

**NOW
IN
SHOPS**

EVERY GAME EVERY PLAYER WM AFRICAN LEAGUES SPORTMIX

AFRICAN CHALLENGE
Das afrikanische Sportmagazin